

Am 01. November **1930** musste der Betrieb aufgrund der Weltwirtschaftskrise stillgelegt werden.

1933 Im Herbst wurde die Kachelproduktion in der ehemaligen Glashütte wieder aufgenommen.

1934 ging es wieder aufwärts. Im Besitz der Wallner AG waren:

- Braugeschirrfertigung, Falkenberger Straße
- Kachelproduktion Wallner, Franz-Böhm-Gasse
- Kachelproduktion, An der Glashütte
- Tonofenfabrik „Alma“, Mitterteicher Straße
- Steingutfertigung, Mitterteich

Am 29. Dezember **1936** wurde beschlossen, die Wallner AG in eine offene Handelsgesellschaft unter dem Namen „Keramische Werke Zehendner & Co.“ umzubenennen.

1954 Umstellung auf Porzellanfertigung mit Tunnelöfen.

1968 Ein Großbrand legte die gesamte Porzellanproduktion still.

1989 schied die Familie Zehendner aus dem Unternehmen aus. Übernahme durch die Familie Bäumler.

1992 Trennung der Betriebssparten Kachel und Porzellan in zwei eigenständige Firmen - „Keramische Werke Zehendner“ und „SMCS Porzellanfabrik Tirschenreuth“.

1994 entstand an der Einsteinstraße eine neue moderne Produktions- und Vertriebsstätte für Kacheln und Kachelöfen.

1998 Stilllegung der Porzellanfabrik SMCS Tirschenreuth.

2002 Nach Stilllegung der Keramischen Werke Zehendner wurde im gleichen Jahr die Firma Zehendner Keramik GmbH durch die Investoren Dötsch und Regner neu gegründet – mit Kauf der Produktionsstätte und des Vertriebsgebäudes der Kachelfabrik Zehendner in der Einsteinstraße.

Heute hat sich das traditionsreiche, handwerklich geprägte Unternehmen auf die Entwicklung, Herstellung und den Vertrieb von keramischen Ofenkacheln, Keramikverkleidungen für Kaminöfen, Heizkörperverkleidungen und Sanitärkeramik spezialisiert. Zehendner Keramik zählt heute mit seiner technisch aufwändigen Produktion zu den modernsten Kachelherstellern Europas!

Der Förderverein Porzellan- und Kachelmuseum Tirschenreuth

Der Förderverein Porzellan- und Kachelmuseum e.V. kann in diesem Jahr auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Anlass genug für eine Jubiläums-Sonderschau! Diese Ausstellung umfasst drei Bereiche:

Kaolingewinnung und -verarbeitung, Tirschenreuther Porzellan sowie Tirschenreuther Kachelöfen.

Motto: „Kaolin, Porzellan, Ton – Tirschenreuther Tradition“

Wie kam es zur Gründung des Vereins?

Anlass war eine Pressemitteilung vom 7. Mai 1992. Hierin war die Rede von einer baldigen Schließung der ältesten und größten Porzellanfabrik der Oberpfalz, nämlich des Werks Tirschenreuth, gegründet 1838.

Im kleinen Kreis von Porzellanern und Interessierten entschloss man sich, möglichst viel von dieser Industriekultur für die nächsten Generationen zu bewahren.

So gründeten 24 Personen am **06.10.1993** den „Förderverein Porzellan- und Kachelmuseum e.V.“.

In diesen letzten 25 Jahren seit der Gründung hat der Verein vieles an Porzellan, Prospekten und Dokumenten gesammelt, sorgfältig nummeriert und archiviert. Es wurden Wechselausstellungen im MuseumsQuartier Tirschenreuth gestaltet und in der Kachelfabrik „An der Glashütte“ ein Film gedreht. Von der interessierten Bevölkerung wurde dem Verein auch vieles geschenkt – dafür möchte sich die Vorstandschaft besonders bedanken!

Aber nicht nur mit **Porzellan** befasst sich der Verein, sondern auch mit der langen Tradition der **Tirschenreuther Kachelfabrik**, die 1865 durch Leonard Wallner gegründet wurde und heute unter dem Namen „Zehendner Keramik“ firmiert und in Tirschenreuth moderne Kachelöfen fertigt.

Von großer Bedeutung ist auch der dritte Bereich, das Rohstoffvorkommen direkt vor den Toren der Stadt: Hier wird **Kaolin** und **Pegmatit** abgebaut und in den „Schmelz-Werken“ zur fertigen Porzellanmasse verarbeitet und an viele Porzellanfabriken verkauft.

Auf viele Besucher zur Jubiläums-Ausstellung freuen sich die Vorstandschaft des Vereins und alle tatkräftig Mitwirkenden – allen voran Herr Göhl und Herr Regner.

Christian Münch und Herta Bayreuther

Jubiläums-Ausstellung vom 2. Aug.-16. Sept. im MuseumsQuartier Tirschenreuth

Das Begleitprogramm während der Ausstellungsdauer ist jeweils der Tagespresse zu entnehmen!

Jubiläums-Ausstellung

25 Jahre Förderverein Porzellan- u. Kachelmuseum



KAOLIN – PORZELLAN – TON TIRSCHENREUTHER TRADITION



2. Aug. bis 16. Sept. 2018
MuseumsQuartier Tirschenreuth



Regensburger Str. 6 • 95643 Tirschenreuth • Tel.: 09631/6122

Geschichte der Keramik-/Ton-Industrie

Bereits im ausgehenden 15. Jahrhundert wurden von Töpfern im Familienbetrieb im „Tirschenreuther Kessel“ Gebrauchsgeschirre hergestellt. Qualitativ gute Rohstoffvorkommen an Lehm und Ton waren die Grundlage der „Hafner“.

1865 errichtete Leonhard Wallner am Mühlbach, heute Franz-Böhm-Gasse, eine größere Hafnerwerkstätte, um Töpferware (Braugeschirr) industriell herzustellen. Daneben wurden auch Ofenkacheln produziert und verbaut.



1881 Firmenübergabe an seinen ältesten Sohn Johann. Seine fünf Brüder erlernten ebenfalls das Hafnerhandwerk.

1919 ging der Betrieb durch Kauf an die neugegründete Firma „Tonofenfabrik Wallner AG“ über. Die Gründer waren: Martin und Hans Zehendner (Mitterteich), Christian Seltmann (Weiden) und Johann Wallner.

1892 gründete Andreas Wallner, ein Sohn der Familie Wallner, ebenfalls eine Kachelofenfabrik in Tirschenreuth in der Mitterteicher Straße.

1908 wurde dieser Betrieb von Adolf Ansbacher übernommen. Unter dem neuen Firmennamen „Alma“ wurde die Produktion weitergeführt. In dieser Zeit entstand auch der Begriff der „Almarer“ für Mitarbeiter der Firma „Alma“. Später wurden daraus die „Almerer“ mit dem Ortsteil „Alm“.

Am 01. Mai **1930** übernahm die Wallner AG die Geschäftsanteile der Firma „Alma“ von der letzten Besitzerin Frau Else Weilheimer.

1920 übernahm die Firma „Zeitler & Gretsch“ die Mاسsemühle der Porzellanfabrik Tirschenreuth an der Falkenberger Straße.

1926 übernahm die Wallner AG auch die Firma „Zeitler & Gretsch“. Unter der Marke „Bavaria“ wurden feuerfeste Tonkochgeschirre hergestellt.

1927 Johann Wallner schied aus dem Unternehmen aus.

1929 Die Wallner AG kaufte die stillgelegte Glashütte „Bloch & Arnstein“ mit Wohngebäuden „An der Glashütte“.



Die Schmelitz und ihre Geschichte

1901 Schon in den 50er Jahren des 19. Jh. soll der Dreher Johann Kreiner die Umgebung des Kreisstädtchens durchstreift und den Boden nach nutzbaren Erden untersucht haben. Dabei entdeckte er auf der Schmelitzhöhe Pegmatit. Die Porzellanfabrik erwarb die Grundstücke und betrieb den noch kleinen Abbau für den eigenen Bedarf. Doch hatte man gegen Ende des Jahrhunderts den enormen Wert der Rohstofflager mit ihren Vorkommen an Pegmatit, Kaolin und Kapselerde klar erkannt.

1902 Bau einer Lokalbahn zwischen Tirschenreuth und Bärnau. Damit war der Transport von der Schmelitz zur Porzellanfabrik möglich und umgekehrt konnten die Beschäftigten der Schmelitz direkt von Tirschenreuth zum Werk kommen.

1903 veranlasste der Vorstand den Neubau einer Schlämmerei mit Masseurie auf der Schmelitzhöhe mit einer Anbindung an die Eisenbahnlinie Tirschenreuth - Bärnau.

1904-1926 Verbesserung der Abbaufverfahren durch damals moderne Förderanlagen, wie elektrische Bremsbergaufzüge, Kleinbahnen innerhalb der Gruben und Drahtseilbahn zur Förderung über weitere Strecken.

1930 Die Schmelitz belieferte die Deutschen Porzellanfabriken mit Porzellanmassen.

1968 Der damalige Vorstand Klaus Strobel und der Vorstandsvorsitzende der Hutschenreuther AG Selb planten ein revolutionäres Projekt. Das Werk sollte Lieferant für sprühgetrocknete Fertigmassen werden.

1969 Anbindung und Inbetriebnahme des ersten Sprühturms und somit der Durchbruch zum isostatischen Pressen.



1982 Erweiterung und Inbetriebnahme des 2. Sprühturms.

1995 Erweiterung mit Starkfeld-Magnetscheider nach den Vorechmühlen.

1997 Übernahme durch den französischen Konzern KPCL

2000 Umfirmierung auf „IMERYS“; Weltmarktführer bei mineralisch basierten Spezialprodukten mit 18.300 Mitarbeiter an 270 Industriestandorten und 4,6 Mrd. Umsatz.

Die Porzellanfabrik Tirschenreuth

1830 Im Kreis-Intelligenz-Blatt für den Obermainkreis vom Dezember 1830 stand folgende Meldung zu lesen: „Bei dem Pfarrdorfe Wondreb [heutige Gebhartshöhe] wurde ein Lager von Porzellanerde entdeckt“.

Der Fabrikbesitzer Heinrich Eichhorn, der seit 1782 in Schney bei Lichtenfels eine eigene Produktionsstätte besaß, unternahm nach eigenen Worten sofort eine Reise, um diese Information zu prüfen. Er fand tatsächlich Porzellanerde vor und kaufte daraufhin die Gruben. Auch wurde das „Graserische Wohnhaus“ in Tirschenreuth gekauft, zweifellos, schon im Hinblick auf einen Verwendungszweck als spätere Fabrik.

1832 Eichhorn beantragte daraufhin beim kgl. Landgericht die Genehmigung zur Errichtung einer Porzellanfabrik. Die Stadt protestierte energisch gegen die Ansiedlung einer Porzellanfabrik.

1833 am 1. Mai kam es schließlich doch zu einer Einigung und die kgl. Regierung des Obermainkreises entschied in einer Verfügung zu Gunsten des Bewerbers. Heinrich Eichhorn beantragte daraufhin beim Landgericht in Tirschenreuth die Genehmigung zur Errichtung einer Porzellanfabrik.



1838-1842 Einer der ersten Artikel waren Pfeiffenköpfe. Die Bemalung dürfte von der Eichhornschen Fabrik in Schney stammen.

Bei den gefertigten Produkten handelte es sich um einfache Massenware, Wasserkannen, Nachttöpfe, Wasserschalen udgl., insbesondere Tassen und Becher, sogenannte „Türkenköpchen“, die sehr wahrscheinlich in dieser Zeit in sehr großen Mengen hergestellt und in die Türkei exportiert wurden. Eine Veredelung in Form von Bemalung erfuhr die Stücke erst ab 1843 in Tirschenreuth, vorher wurden die Weißwaren zur weiteren Bearbeitung nach Schney transportiert.

1843 Bereits sehr frühzeitig gab es in geringem Umfang Sozialleistungen und Ende des Jahres wurden sogar verdienten Beschäftigten und Facharbeitern einige Kreuzer als Weihnachtsgeld ausbezahlt. Bemerkenswert ist noch eine weitere wichtige soziale Einrichtung – für alle Beschäftigten wurde eine eigene Krankenkasse eingeführt.



Marke 1843

1845-1870 In den Folgejahren scheint die Fabrik recht gut floriert zu haben, denn bereits 1845 wurde ein neuer Brennofen geplant. Hiergegen kam es wiederum zu energischen Protesten seitens der Stadt. Letztlich wurde ein zweiter Ofen nur unter der Bedingung zugestanden, dass nie beide gleichzeitig in Betrieb genommen werden durften.



Wahrscheinlich erste Serviceform um 1845

handbemalte Käseglocke, Zeit des Impressionismus um 1878

Muschelartige Rocaille-Schale um 1878

1864 Friedrich Muther ist Teilhaber des Unternehmens geworden, das nun als „Kaufmann & Muther“ firmierte.

1880 Im Dezember 1880 verkaufte August Bauscher seinen Geschäftsanteil an den Textilkaufmann Carl Gotthold Mezger aus Nürtingen. Unter der neuen Firma „Muther & Mezger“ begann der eigentliche erfolgreiche Aufstieg der Porzellanfabrik Tirschenreuth. Die Erweiterung der Gebäude und Anlagen sowie der Kauf von zahlreichen Grundstücken beschleunigte diese positive Entwicklung.



Der Jugendstil von **1890-1910** ist eine kunstgeschichtliche Epoche und wesentlicher Impulsgeber für neue Formen und Dekore. Mit naturalistischen Motiven und ornamentalen Gestaltungselementen sind in dieser Zeit künstlerische Meisterwerke in der Porzellanfabrik Tirschenreuth entstanden.

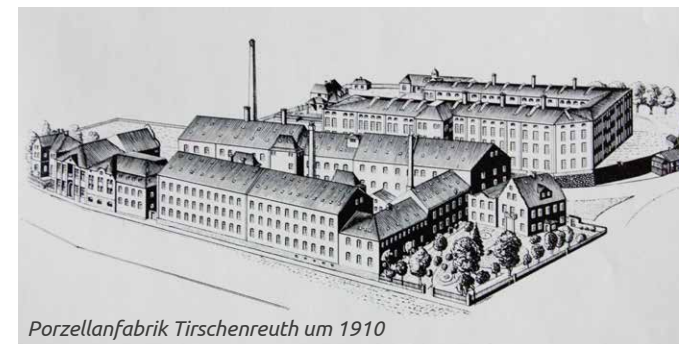


1891 am 12. Dezember entschlossen sich die Besitzer, das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Porzellanfabrik Tirschenreuth AG“ mit einem Grundkapital von 500.000 Mark umzuwandeln. Erster Direktor und Vorstand war Carl Mezger, unter dessen Führung Tirschenreuth mit Abstand zum größten Porzellanhersteller in der Oberpfalz wurde.



1899 - Ragout aus der Erfolgs-Serie „Carmen“

1920 Nach dem 1. Weltkrieg setzte die Porzellanfabrik Tirschenreuth wieder dort an, wo es vor dem Krieg aufgehört hatte: Reprä-



Porzellanfabrik Tirschenreuth um 1910

sentative Porzellanservice wurden neu entwickelt, vorhandene Serviceformen aktualisiert und neue Geschenkartikel entworfen.

1926 starb der Generaldirektor und Kommerzienrat Johannes Schlipphak, eine der großen Persönlichkeiten der bayerischen Porzellanindustrie.

1927 Als wäre nur auf diesen Zeitpunkt gewartet worden, begannen die Übernahmebemühungen der Lorenz Hutschenreuther AG in Selb.



1927 - Suppenterrine der Form „Empire“

1945 Angesichts der Zerstörungen im 2. Weltkrieg ist der Bedarf an Porzellan riesig. Die amerikanische Militärregierung erließ Auflagen zur Herstellung von bestimmten Mengen an Geschirr, die auf Bezugsschein abgegeben wurden. Goldmangel veranlasste im Dezember 1947 die Verwaltung für Wirtschaft des Vereinigten Wirtschaftsgebietes, VFW, ein Golddekorverbot zu erlassen; es galt bis Dezember 1949. Zunächst wurden die Formen der Vorkriegszeit weitergeführt.

1980 Der Einfluss aus Selb auf die Sortiments- und Unternehmenspolitik wächst ständig.

1981 entstand die Erfolgsform Belvedere. Durch einen Einspruch der Rosenthal AG musste der Name auf Baronesse geändert werden. Es war Rudolf Ascherl, dem es gelang durch zähes Ringen beim Vorstand diese historische Form (1896 Form Carmen) für Tirschenreuth durchzusetzen.



Am **31.12.1995** schlossen sich die Tore der einst ruhmreichen Porzellanfabrik für immer. Auf Drängen des Vorstands und Aufsichtsrates musste Tirschenreuth, ohne schlüssige Antworten zu bekommen, für immer seine Pforten schließen.